

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT



aktuell

KREISVERBAND STADE FRÜHJAHR 2017



	<b>Inhalt</b>
<i>Rechtspolpulismus - eine Gefahr für die Demokratie?</i>	4
<i>Bereitstellung städtischer Räume für gewerkschaftliche Veranstaltungen</i>	6
<i>Schulvorstellung: Förderschule Ottensen</i>	8
<i>Ein Tag als Schulsozialarbeiter an der IGS-Stade</i>	13
<i>Kinder in Armut - Interview mit einer Familienhelferin</i>	20
<i>Bericht von der KMV am 23.2.2017</i>	24
<i>Tarifrunde 2017: Licht und Schatten</i>	25
<i>Abschied aus dem Kreisvorstand: Joachim Lübbecke</i>	28
<i>40 Jahre GEW – Gedanken zur Zeit</i>	30
<i>Angebot: Stadtrundgang zur Verfolgung und des Widerstandes in der Zeit des Nationalsozialismus</i>	31
<i>Einladung: Seminare für BerufsanfängerInnen</i>	33
<i>Senioren: Informationen und Einladung</i>	34
<i>Buchtipps</i>	37

---

*Wir bitten euch aber:  
Was nicht fremd ist, findet befremdlich !  
Was gewöhnlich ist, findet unerklärlich !  
Was da üblich ist,  
das soll euch erstaunen.  
Was die Regel ist, das erkennt als Missbrauch  
und wo ihr den Missbrauch erkannt habt,  
da schafft Abhilfe !*

*Berthold Brecht*

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor euch liegt die neue gew - aktuell, die prall gefüllt ist mit interessanten Artikeln. Besonderes Aufsehen erregte in den letzten Monaten unsere Veranstaltung zum Rechtspopulismus mit dem Wissenschaftler Alexander Häusler, die erst nach vielem Hin und Her stattfinden konnte. In mehreren Artikeln dieser Zeitung wird darauf eingegangen. Hier sei noch einmal deutlich gemacht: es ist immens wichtig, dass demokratische Kräfte - und hier besonders die Gewerkschaften - klar Stellung beziehen gegen rechtspopulistische, rassistische und neoliberale Parteien und sich verpflichtet sehen, über deren inhumane Politik aufzuklären.

In gewissem Sinne gehört dazu auch der Blick zurück: In diesem Heft wird ein Stadtrundgang beschrieben, der über die Zeit des Faschismus in Stade aufklärt – auch für Schulklassen geeignet. Ein Rundgang für GEW-Mitglieder ist am 9.9.2017 geplant.

Wir dürfen nicht zusehen, wie Hassparolen und Angriffe gegen Flüchtlinge und Minderheiten zunehmen - z.B. von der AFD - und in der Öffentlichkeit kaum noch beanstandet und zurückgewiesen werden. Demokratie muss verteidigt werden, täglich, auch in unseren Schulen, in den Kollegien und im Unterricht. Dabei spielt zunehmend auch die Schulsozialarbeit eine wichtige Rolle, über die in dieser Zeitung berichtet wird.

In diesem Wahljahr sind wir als GewerkschafterInnen besonders gefragt gegen die Rechtsentwicklung, gegen die Aushöhlung der Arbeitnehmerrechte und die zunehmende Armut in unserer Gesellschaft Stellung zu beziehen. Wir erleben in unseren Schulen die direkten Auswirkungen der unsozialen Politik, die immer mehr Familien und Kinder zu Außenseitern macht, weil sie materielle Not leiden. Eine grundsätzlich andere Politik ist deshalb erforderlich und dafür müssen sich gerade auch Gewerkschaften stark machen.

Uta Kretzler und Ansgret Floth

## **„Rechtspopulismus – eine Gefahr für die Demokratie?“**

*Am 13.3.2017 konnte die Veranstaltung mit dem Sozialwissenschaftler Alexander Häusler nachgeholt werden. Der GEW-Kreisverband Stade hatte zusammen mit der Volkshochschule Buxtehude (VHS) Alexander Häusler bereits zum Kommunalwahlkampf im Herbst 2016 eingeladen. Damals konnte der Vortrag nicht stattfinden, weil die Stadt Buxtehude keinen Veranstaltungsort zur Verfügung stellen wollte – der Grund: Die Mitarbeiter der Stadtverwaltung hätten eine Neutralitätsverpflichtung in Wahlkampfzeiten. In Buxtehude wurde daraufhin viel diskutiert, die AfD-Fraktion im Stadtrat stellte sogar einen Antrag „für eine ideologie- und demagogiefreie Volkshochschule in Buxtehude“. Auf der Homepage des Kreisverbands lassen sich mehrere Artikel aus der Presse finden, die den Verlauf des Streites dokumentieren: [www.gew-stade.de/berichte](http://www.gew-stade.de/berichte).*

*Das Interesse an dieser Veranstaltung in den Räumen der VHS war nun sehr groß: mehr als 90 Personen kamen zu dem Vortrag, den der Referent mit vielen Bildern bereicherte – schließlich würde das Spiel mit den Ressentiments, das die AfD betreibt, auch auf einer visuellen Ebene stattfinden, bemerkte Häusler zur Einführung. In etwa 90 Minuten informierte der Referent über die Ursprünge der AfD und erläuterte ihre politische Vorgehensweise.*

*Rechtspopulisten treten in der Öffentlichkeit als eine vermeintlich reinigende Kraft auf, indem sie Antworten auf Problemstellungen in Form von einfachen und personifizierten Feindbildern (z.B. Muslime, Feministen usw.) geben. Dabei ist das Feindbild flexibel und lässt sich beliebig übertragen. Die AfD ist in diesem Zusammenhang eher eine parteipolitische Dachorganisation von differenten rechten Strömungen: Angefangen hat sie als Wirkungskreis von neoliberal denkenden Menschen, die sich so etwas wie die FDP 2.0 wünschten. Hinzu kam ein eher national-konservatives Milieu, das getragen wird von Menschen, die Anhänger einer Politik wie die von Franz Josef Strauß sind. Eine weitere Strömung gewinnt derzeit aber immer mehr an Einfluss – ein völkisch-nationalistisches Milieu von Anhängern gescheiterter Rechtsparteien.*

*Im Gegensatz zu den bestehenden demokratischen Parteien stellt sich die AfD als eine neue Partei dar. Alexander Häusler wies aber eindrucksvoll nach, dass sowohl personell als auch inhaltlich die AfD nur eine Folgepartei von rechtspopulistischen Vorläuferparteien ist. Sogar*

*viele der Slogans, mit denen die AfD auf Wahlplakaten wirbt, sind einfach nur wortwörtlich wiederaufgegriffen worden.*

*Auch die Öffentlichkeitsstrategie der AfD wurde beleuchtet. Sie bedient sich hierbei vor allem an zwei Aspekten: Tabubrüchen und Meinungsfreiheit. Tabubrüche begeht die AfD, indem sie sich Reizthemen wie z.B. Zuwanderung widmet. Dabei weist sie immer wieder auf die Meinungsfreiheit hin und besteht darauf, sich äußern zu dürfen, nutzt aber diese Meinungsfreiheit, um Ressentiments und Rassismus zu verbreiten. Die kritischen Reaktionen der Öffentlichkeit und Medien werden daraufhin aber zur Konfliktinszenierung verwendet, damit die AfD sich als Opfer darstellen kann. Auch die Inszenierung eines Opferstatus ist keine neue Vorgehensweise: Der verstorbene österreichische Rechtspopulist Jörg Haider warb mit dem Motto „Sie sind gegen mich, weil ich für euch bin.“ Bedauerlicherweise wird bei dieser Öffentlichkeitsstrategie das Recht auf Meinungsfreiheit instrumentalisiert und die Demokratie als ein Podium missbraucht, um Demokratiebeschädigung zu betreiben. Als Medium der Öffentlichkeitsstrategie nutzt die AfD ganz besonders das Internet. Sie ist die Partei der sozialen Netzwerke und hat mehr „Follower“ als alle anderen Parteien. Die Konsequenz der Nutzung dieser Medien ist jedoch, dass die „Follower“ ein einseitiges Angebot erhalten und radikale Meinungen als normal wahrnehmen.*

*Eine zentrale Antwort auf die Frage, warum die AfD so viele Anhänger habe, kann allerdings auch Alexander Häusler nicht geben. Für ihn gibt es hier viele Erklärungen, die wichtigste sieht er in der Krise der demokratischen Parteien, die bestimmte Menschen mit ihrer Politik nicht berücksichtigen. Diese Vernachlässigung führe zur Politikverdrossenheit und zum Aufschwung rechtspopulistischer Parteien wie der AfD. Eine klare Profilierung der bestehenden Parteien könnte die Politikverdrossenheit abbauen.*

*Gut, dass der Vortrag nun doch noch stattgefunden hat! Das Interesse des Publikums war groß und die Diskussion im Anschluss intensiv. Alexander Häusler hat sehr verständlich bewiesen, dass die AfD zwar nichts Neues anbietet, dennoch aber eine Gefahr für unser demokratisches Zusammenleben darstellt. Denn sie gewinnt Wählerstimmen dadurch, dass sie nicht als eine rechtsextreme Partei wie die NPD wahrgenommen wird. Ihre Ziele sind aber genauso bedenklich.*

*Lemar Nassery*



**Karina Krell, Professor Alexander Häusler, Lemar Nassery**

---

## **Bereitstellung städtischer Räume für gewerkschaftliche Veranstaltungen**

*Zu diesem Thema, das uns ja im letzten Jahr sehr beschäftigt hatte (siehe letzte gew-aktuell), haben wir am 10.10. 2016 ein Schreiben an alle Ratsfraktionen der Städte Stade und Buxtehude geschickt ( außer der AfD in Buxtehude), in dem wir folgende Forderungen aufgestellt haben:*

- 1. Schulische Räume sollen auch Gewerkschaften für ihre Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden, soweit keine schulischen Veranstaltungen beeinträchtigt werden.*
- 2. Wissenschaftliche Veranstaltungen in städtischen Räumen müssen auch in Zeiten von Wahlkämpfen erlaubt sein.*
- 3. Einladungen von Politikern in Schulen unterliegen allein der pädagogischen Entscheidung von Schulen und deren Gremien.*

*Wie waren nun die Reaktionen?*

**Stade:** Die **CDU** und die **Grünen** haben sehr rasch geantwortet mit dem Tenor, man werde sich kümmern. Die **SPD** hat auch geantwortet, sieht aber keinen Handlungsbedarf. Zitat: „In Stade gibt es bezüglich der Nutzung von Städtischen Räumlichkeiten ausreichende Benutzungsordnungen, die erst kürzlich mit breiter Mehrheit noch einmal angepasst wurden“. Deutlich stellt man sich auf die Seite der Bürgermeisterin im Bereich der Einladung von Politikern in Schulen. Zitat: "Entsprechende Erlasse wurden durch Bürgermeisterin Nieber unserer Auffassung nach korrekt angewandt".

*Seitdem herrscht Funkstille von allen Fraktionen.*

**Buxtehude:** Hier meldete sich erst einmal nur die **Linke**- Fraktion. Zitat: "Ihre/Eure Forderungen unterstützt unsere Fraktion zu 100%."

*Andere Antworten bekamen wir nicht, sodass ich die Ratssitzung Ende Dezember nutzte, um in der Bürgerfragestunde nachzuhaken. U.a. wurde Arbeitsüberlastung geltend gemacht, um die Nichtbeantwortung unseres Briefes zu erklären. Danach bekam ich aber Post von den **Grünen**. Zitat: "Selbstverständlich werden wir uns für eine gute Lösung einsetzen."*

*Von Seiten der Stadt wurde mir auf dieser Sitzung mitgeteilt, dass an einer solchen Satzung gearbeitet würde und ich ja die Möglichkeit hätte, an den öffentlich tagenden Ausschusssitzungen teilzunehmen. Bisher habe ich noch keine Tagesordnung einer Ausschusssitzung gesehen, auf der dieser Punkt verhandelt werden soll.*

**Fazit: Erreicht haben wir inhaltlich eigentlich nichts, aber wir waren ein wenig in der Presse und bei einigen Politikern im Gespräch.**

**Wenig Ergebnis für viel Aufwand!!!**

*Joachim Lübbecke*



## Die Förderschule Ottenbeck

*Es ist eine Herausforderung, in der heutigen Schullandschaft eine Förderschule vorzustellen. Es gibt derart viel Bewegung und Veränderung im Prozess der Inklusion, der Abschaffung von Schulformen, dem Aufbau neuer Zentren, dass wir vielfach einer Verunsicherung begegnen. Daher nutze ich sehr gerne die Gelegenheit, unsere Schule vorzustellen. Dabei muss ich ganz sicher auch die Schulform selbst in den Fokus nehmen, bevor ich unsere Schule selbst beschreiben kann.*

*Förderschulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung bleiben als Wahlangebotsschulen bestehen. Eltern können zur Einschulung, zum Übergang in die Sek 1 und in der Zukunft auch beim Übergang in die Sek 2 wählen, ob sie ihr Kind in der Förderschule oder in der Inklusion beschulen lassen wollen. Wir ordnen bisher die Lehrkräfte ab.*

*Während wir dadurch wie ein Relikt in der Schullandschaft wirken könnten, sind wir als Schulform durch unseren spezifischen Erlass schon immer sehr modern gewesen. Vieles, was bei uns selbstverständlich ist, wird in anderen Schulen erkämpft oder gerade aufgebaut. Und wir wecken auch Begehrlichkeiten- unsere Schülerzahlen wachsen. Darum müssen wir sehr gründlich und intensiv daran arbeiten, die fachliche Akquise bereit zu halten, dass bei uns tatsächlich nur die Schüler beschult werden, bei denen der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in der Geistigen Entwicklung festgestellt werden muss.*

*Wir beschulen alle unsere Schülerinnen und Schüler in den Klassen 1-12 und haben damit die größte Altersspanne aller staatlichen Schulen. Die Klassenstärke ist laut Erlass auf 7 Schüler festgelegt. In jeder Klasse arbeitet ein multiprofessionelles Team: eine Förderschullehrkraft gemeinsam mit einer/ einem Pädagogischen Mitarbeiter/ in. Unsere pädagogischen Mitarbeiter sind qualifizierte Pädagogen, sie sind ausgebildete Erzieher oder Heilerziehungspfleger. Wie an anderen Schulen führen*



sowohl in ihren studierten Fächern als auch in allen anderen. Die Kompetenzen in der Fachdidaktik sind entweder bereits ebenfalls im Studium erworben oder in der 2. Ausbildungsphase sowie in intensiven Fortbildungen.

Unsere Förderschule ist laut Erlass eine Schule mit ganztägigem Unterricht an 4 Tagen. Der gesamte Tagesablauf sollte daher als Unterricht angelegt sein. Gegenwärtig sind wir zur Sicherung der Betriebszeit auf außerunterrichtliche Angebote angewiesen. Wir arbeiten auf der Grundlage von Kooperationsverträgen sehr erfolgreich mit Vereinen und mit der Kreisjugendmusikschule zusammen.

Zu den Förderzielen an unserer Schule gehören auch alle Bereiche der Selbstversorgung. So unterstützen wir unsere Schülerinnen und Schüler im Bedarfsfall berufsübergreifend auch in der Pflege, beim Essen und beim Toilettentraining. Diese unter Umständen sehr enge und körpernahe Begegnung erfordert eine hohe Bereitschaft zur Empathie neben den ebenso hohen Kompetenzen in der didaktischen und methodischen Differenzierung von Sachverhalten.

Ich möchte das ausdrücklich erwähnen, da wir seit einiger Zeit auch die Möglichkeit haben, fachfremde Lehrkräfte in einer berufsbegleitenden Qualifizierung zu begleiten. Ebenso ist es möglich geworden, dass Quereinsteiger mit Masterabschlüssen in der Sonderpädagogik durch Qualifizierungsmaßnahmen im Studienseminar zu uns kommen können. Als Schule bemühen wir uns sehr gerne, diese Wege der Personalgewinnung zu ermöglichen. Der Mangel an Förderschullehrkräften stellt derzeit eine der größten Herausforderungen dar.

Es gab also Zeiten mit deutlich günstigeren Rahmenbedingungen. Dennoch kann ich mich freuen, dass wir in unserer Förderschule mit unserem engagierten, offenen und kreativen Kollegium weiterhin ein beeindruckendes Schulleben bieten können.

Die Idee des gemeinsamen Lernens setzen wir nicht nur in der Inklusion um. Man findet unsere Kooperationsklassen in vielen Grundschulen in Stade und in Sekundarschulen in Stadt und Landkreis. Dabei arbeiten die Kollegen in den jeweiligen Kooperationsschulen so eng zusammen, dass in möglichst vielen Fächern eine neue Qualität für beide Klassen entsteht. Die Differenzierungsmöglichkeiten der Inhalte und die hohe personelle Unterstützung bringen Lernzuwächse auf der fachlichen und auf der sozialen Ebene für alle Beteiligten. Die organisatorische und die persönliche Bereitschaft zur Kooperation muss dabei von der Schulleitung, den Kollegen, den Eltern und allen Gremien getragen werden. Die Schüler erleben es dann als Selbstverständlichkeit, in die sie hineinwachsen können.

*Als Wahlangebotsschule stellen wir dennoch weiterhin Klassen im Haupthaus. Es gibt keinen gesetzlichen Anspruch auf Kooperation. Daher sind wir immer von den räumlichen Grenzen anderer Schulstandorte abhängig. Zudem gibt es Eltern, die für ihre Kinder die sichernden und nahezu schützenden Bedingungen unseres Haupthauses wünschen. Außerdem bieten wir im Haupthaus auch eine Zentrale mit kollegialer Heimat, hoher gegenseitiger fachlicher Unterstützung und hoher personaler Präsenz. Es gibt Schüler, die davon tatsächlich im hohen Maße profitieren. Hier hat sich von Beginn an ein Spannungsfeld eröffnet.*

*Die Organisation von Vertretung an über 10 Standorten ist eine zeitliche und logistische Herausforderung. Die Klassenzusammenstellung wirft in parallelen Systemen ebenfalls immer neue Fragen auf. In diesen Arbeitsfeldern ist Schulleitung ganz besonders gefordert, um Elternwünsche, Arbeitsgesundheit im Kollegium und die Berücksichtigung individueller Lernbedürfnisse zu vereinbaren.*

*Im Sekundarbereich 2 haben wir uns auf die Beschulung im Haupthaus festgelegt. Bereits ab Klasse 9 zeigt sich, dass wir in unserer Schulform deutlich mehr Zeit haben, unsere Schülerinnen und Schüler auf ihr Leben als Erwachsene nach der Schule vorzubereiten. Es gibt ein Kerncurriculum für die Abschlussstufenklassen 10-12. Die Schwerpunktziele liegen weniger in den Unterrichtsfächern sondern sind auf drei Bereiche verlagert. Unterrichtsformen sind darauf angepasst. So arbeiten die Schüler in den Kulturtechniken überwiegend im Konzept „Lernen mit Offenen Türen“ oder in der Schülerfirma, da es nun immer unmittelbar um die bewusste Anwendung für den eigenen Lernprozess oder um den starken Bezug zukunftsrelevanter Themen wie Wohnen, Freizeit oder Arbeit geht. Darauf wird auch in der übrigen Lernzeit abgezielt. Hier haben wir eine enge Zusammenarbeit mit externen Partnern, die wir immer weiter ausbauen.*

*Die Schülerfirma Schuftis simuliert dabei bereits erfolgreich eine Arbeitswelt. Bewerbungen, Abteilungen, Aufträge, Inventuren, Buchhaltung und praktische Arbeit prägen das veränderte Unterrichtshandeln. Dabei gibt es Abteilungen mit starker Innenwirkung wie der Wäscheservice, die EssBar oder die Innendekoration, die das Schulleben bereichern und tragen. Der Außenservice ist stadtteilbekannt. In Ottenbeck übernehmen die Schuftis Aufträge zum Laubharken, Schneeräumen und Fensterputzen. Im geeigneten Rahmen, wie z.B. dem Ottenbecker Weihnachtsmarkt bieten die Schuftis aus allen Abteilungen auch Produkte zum Verkauf.*

*Ein Fazit: Unsere Schule ist etwas Besonderes und will es eigentlich nicht sein. Wir wären eine hervorragende Lernumgebung für alle Schülerinnen und Schüler, wenn auch wir eine inklusive Schule wären. Wir*

*sind es aber nicht, obwohl wir eine unglaubliche Bandbreite an Schülerinnen und Schülern in Bezug auf das Alter und die Binnenkompetenzen beschulen. Unsere Ressourcen sind begrenzt und die Anforderungen steigen. Wir können sie nur für den Schwerpunkt in der geistigen Entwicklung zur Verfügung stellen. Wir arbeiten offen durch Vernetzungen und Begegnungen aller Art.*

*Wer uns noch nicht kennt- sollte das ändern:  
[www.foerderschule-ottenbeck.de](http://www.foerderschule-ottenbeck.de)*

*Frauke Thews*



## Ein Tag als Schulsozialarbeiter an der IGS-Stade

*Seit knapp drei Jahren arbeite ich jetzt als Schulsozialarbeiter an der IGS-Stade, insgesamt seit 15 Jahren in der Schulsozialarbeit. Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz vor ein paar Wochen hat Annegret mich gefragt, ob ich Lust hätte, für die „gew-aktuell“ etwas zum Thema Schulsozialarbeit zu schreiben. Hatte ich. Aber wie geht man's an? Wenig Lust auf eine trockene Abhandlung. Stattdessen kristallisiert sich im Kopf die Idee heraus, einfach mal einen Tag aus meinem Arbeitsleben zu beschreiben. Und das ist das Ergebnis:*

### **8.10 Uhr : Ankommen**

*Der Tag beginnt wie immer. Erstmal PC hochfahren. Diverse Mails bereits im Briefkasten, einige kann ich gleich beantworten, andere müssen warten. Nochmal ein Blick in den Terminkalender, heute wird mal wieder ein langer und voller Tag.*

### **8.40 Uhr, 2. Stunde**

*Es heißt Abschied nehmen. Sarah geht in eine unserer 5. Klassen, kam im Oktober zu mir, weil sie das Gefühl hatte, nicht recht anzukommen in ihrer neuen Schule und ihrer neuen Klasse. Das Klassenleitungsteam hatte den Kontakt vermittelt. „Selbstvertrauen“ und „Konflikte austragen und aushalten“ waren die Themen, die uns 5 Monate begleitet haben. Zwischendurch zwei gemeinsame Gespräche mit ihrer ärgsten Kontrahentin in der Klasse. Jetzt hat sie Vieles von dem geschafft, was sie sich vorgenommen hatte, und unsere Wege trennen sich erstmal. Wir lassen die vergangenen Treffen nochmal Revue passieren, machen so etwas wie eine Abschlussbilanz. Eigentlich ein schöner Erfolg, aber ein bisschen Wehmut ist auch dabei. Auf beiden Seiten.*



### **9.20 Uhr, Pause**

*Pause für die Schüler, nicht für die Lehrkräfte und für mich. Zwei Gespräche mit Lehrkräften über Schüler, mit denen ich regelmäßig arbeite. Die betroffenen Schüler sind mit diesem Austausch einverstanden, das habe ich im Vorwege geklärt. Wichtige Voraussetzung für solche Gespräche (Schweigepflicht!), durchaus nicht selbstverständlich, aber hilfreich. Ich selber erlebe die Schüler nicht im Alltag, nur in der Ausnahmesituation der Beratungsgespräche. Da ist Manches anders.*

### **9.45 Uhr, 3. Stunde**

*Mario besucht eine 7. Klasse, kommt seit fünf Wochen regelmäßig zu mir. Er gilt als „schwieriger Schüler“, hat's aber auch selber schwer. Seine Mutter ist alleinerziehend mit drei Kindern, arbeitet viel und hat wenig Zeit für die Kinder. Immer wieder gibt es auch Gewalt in der Familie. Nicht sehr häufig, aber jedes Mal ist ein Mal zu viel. Ich selber habe die Mutter noch nicht kennengelernt. Meine Ferndiagnose, die sich auch auf Erzählungen des Klassenleitungsstandems stützt: Sie ist ihren Kindern eigentlich durchaus zugewandt, in vielen Situationen aber überfordert und ambivalent in ihrem Erziehungsverhalten. Eigentlich bräuchte sie selber Unterstützung, aber bisher hat Mario es abgelehnt, dass ich Kontakt zu ihr aufnehme. Er hat Angst vor möglichen Konsequenzen, darf auswärts eigentlich nichts erzählen über zuhause. Raus aus der Familie will er auf keinen Fall, hängt sehr an seiner Mutter und seinen Geschwistern. Heute ringe ich ihm erstmal das Einverständnis ab, dass ich Kontakt zum Jugendamt aufnehme und erfrage, welche Unterstützung von dort denkbar wäre. Eigentlich kenne ich die Möglichkeiten, möchte mich aber rückversichern und finde es wichtig, dass Mario sich mit der Perspektive einer Hilfe von außen beschäftigt. Eine längerfristige Arbeit mit der Familie wäre sicherlich notwendig, sprengt aber meine zeitlichen Ressourcen und letztlich auch meinen Arbeitsauftrag.*

### **10.25 Uhr, 4. Stunde**

*Bin mit Lena und Jasmin verabredet, beide gehen in eine unserer 6. Klassen. Sie haben sich fürchterlich miteinander verhakt, wüste Beschimpfungen in diversen Chats, Klassenkameradinnen mischen sich regelmäßig ein. Sie waren schon bei unserer Schüler-Streitschlichtung, leider ohne Erfolg. Auch unser Gespräch beginnt mit gegenseitigen Vorwürfen und Beschuldigungen. Die beiden kennen sich bereits aus der Grundschule, waren mal dick befreundet. Dann gab es Streit – keine weiß mehr so richtig, worum es eigentlich ging. Also sprechen wir über die Zeiten, die mal besser waren. Plötzlich bricht Jasmin in Tränen aus und erzählt von ihrer Enttäuschung über die verloren gegangene Freundschaft. Auch Lena fängt jetzt an zu weinen. Taschentücher gehören zur Grundausrüstung meiner Arbeit, anscheinend sind wir jetzt am*

Kern des Problems angekommen. Ich lote mit den beiden gemeinsam aus, wie sie sich ihren Kontakt zukünftig vorstellen können, letztlich ziehen beide Hand in Hand von dannen. Ein schöner Anblick, bin gespannt, was sie bei dem vereinbarten Folgetermin in 14 Tagen zu berichten haben.

### **11.05 Uhr Pause**

Boris schaut rein, einfach nur so. Hab früher lange mit ihm gearbeitet, jetzt ist er in der 10. und geht auf seine Prüfungen zu. Ich koche uns einen Tee, und wir klönen einfach nur. Auch mal sehr nett.

### **11.30 Uhr, 5. Stunde**

Lars kommt, was nicht selbstverständlich ist. Er geht in eine 9. Klasse, das Problem ist, dass er nicht regelmäßig geht. Er klagt dann über Bauchschmerzen, medizinisch ist das abgeklärt, es gibt keinen Befund. Schulabsentismus ist das Thema. Wenn er es nicht in die Schule geschafft hat, schafft er es natürlich auch nicht, zu unseren Verabredungen zu erscheinen. Gelegentlich ersetze ich das durch Hausbesuche, was ich aber rein zeitlich nicht immer hinbekomme. Deswegen freue ich mich doppelt. Eine sehr komplexe Problematik. Lars ist ein eher schwacher Schüler, seine vielen Fehlzeiten tun ein Übriges. Vielschichtige Ängste spielen eine Rolle, eine schwierige Familiengeschichte, viele Misserfolgserebnisse. Seine Eltern sind sehr offen für Unterstützungsangebote, machen sich ernstlich Sorgen um ihren Sohn. Die Mutter kommt regelmäßig zu einem Gesprächskreis von Eltern, den ich vor gut einem Jahr ins Leben gerufen habe. Er richtet sich an Eltern, deren Kinder den Weg in die Schule nicht regelmäßig schaffen. Sehr belastend diese Situation, gerade auch für Eltern. Das Gespräch mit Lars läuft eigentlich gut, trotzdem bin ich unzufrieden. Insgesamt kommen wir nicht recht weiter. Geduld ist gefragt, auf allen Seiten. Alternativen? Natürlich könnten wir ein Ordnungswidrigkeitsverfahren auf den Weg bringen, aber macht das Sinn? Alle Beteiligten sind mit im Boot, geben sich viel Mühe. Und es ist ja nicht so, dass Lars nicht will, er kann nicht. Seit ein paar Wochen ist er bei einem Psychotherapeuten für Kinder und Jugendliche in Behandlung, nach über einem halben Jahr Wartezeit. Katastrophal.

### **12.10 Uhr, 6. Stunde**

Telefoniere mit der Kollegin vom Jugendamt, die für Mario zuständig wäre. Es ist okay, dass ich erstmal den Namen der Familie nicht nenne. Erziehungsberatung oder sozialpädagogische Familienhilfe wären denkbar, ich favorisiere Familienhilfe. Wichtig: Für Letzteres müsste die Mutter die Hilfe beantragen, ich muss also versuchen, sie für einen solchen Schritt zu gewinnen. In Anbetracht der Problematik (innerfamiliäre Gewalt) steht das Thema Kindeswohlgefährdung im Raum. Trotzdem



DER ZAUBERLEHRLING

*kommen wir überein, dass ich zunächst versuche Mario dazu zu bringen, dass ich Kontakt zu seiner Mutter aufnehmen darf. Notfalls muss es aber auch ohne gehen. Dann müssen wir schauen, wie weit ich da komme. Freiwillige Hilfen sind immer erfolversprechender als Zwangsmaßnahmen.*

*Anschließend bereite ich einen Teil unserer Sitzung des Arbeitskreises Schulsozialarbeit im Landkreis Stade vor. Im Januar sind viele KollegInnen in den Landesdienst gewechselt, es gibt ein neues Konzept, das unsere Arbeit gestalten soll. Da gibt es noch viele Unklarheiten und etliche offene Fragen unsere Zukunft betreffend. Viel Gesprächsstoff.*

### **12.50 Uhr, Mittagspause Teil 1**

*Treffe mich mit einem Lehrer, der einen Schüler seiner Klasse gerne bei mir unterbringen möchte. Er macht sich Sorgen, aus meiner Sicht durchaus berechtigt. Vieles bleibt für mich aber unklar, insbesondere die Frage, ob der Schüler überhaupt kommen will. Freiwilligkeit ist Grundvoraussetzung für meine Arbeit. Werde den Schüler zu einem Erstgespräch einladen.*

### **13.20 Uhr Mittagspause Teil 2**

*Eigentlich ist „Offene Beratung“, jede/r kann kommen, auch ohne Termin. Heute ist es ruhig, und ich komme dazu, die liegengebliebenen Mails von heute Morgen zu bearbeiten und mir einige Notizen zu den bisherigen Gesprächen zu machen.*

### **13.50 Uhr, 7. Stunde**

*Endlich wirklich Pause. Ich verlasse die Schule und gehe einen Kaffee trinken. Erfahrungsgemäß die einzige Möglichkeit, tatsächlich eine Auszeit zu bekommen. Ohne Klopfen an der Tür, ohne Telefon und ohne meine Ablage mit Unerledigtem, die mir ein schlechtes Gewissen macht.*

### **14.30 Uhr, 8. Stunde**

*Ein Klassenleitungsteam aus dem 7er Jahrgang hat mich nach Rücksprache mit der Klasse in den bei uns wöchentlich stattfindenden Klassenrat eingeladen. Das Miteinander in der Klasse gestaltet sich schwierig, es gibt viele Cliques, die Kinder selber sind unzufrieden, die Lehrer auch. Ich selber kenne die Klasse bisher nicht, allerdings einige Kinder, die mir auch schon von Schwierigkeiten berichtet haben. Wir sitzen im Stuhlkreis, es herrscht eine Atmosphäre von gespannter Erwartung. Ich lasse zunächst die Kinder erzählen, wie sie selber ihre Klasse erleben und notiere Stichworte auf Karten, die in die Mitte kommen. Die Kinder sind sehr engagiert dabei, offensichtlich wollen sie wirklich etwas verändern. Auch auf die von mir in solchen Situationen immer gestellte Frage „Was gefällt euch denn an eurer Klasse, was wollt ihr auf jeden Fall beibehalten?“ kommen verschiedene Beiträge, die mich hoffen lassen. Es ist – wie meistens – nicht alles schlecht. Daran ließe sich anknüpfen.*

*Die Stunde geht irre schnell vorbei und die Kinder freuen sich über diesen ersten Schritt. In der kurzen Nachbesprechung unter 6 Augen sagt das Tandem, dass sie die Klasse lange nicht mehr so ruhig und konzentriert erlebt haben, noch dazu am Ende eines langen Schultages. Das ist der Bonus für Außenstehende, ich erlebe das immer wieder. Wir verabreden uns für übermorgen zu einer ausführlicheren Auswertung und zur weiteren Planung. Könnte mir gut vorstellen, in dieser Klasse regelmäßig etwas anzubieten, auch wenn die Zeit für solche Aktivitäten eigentlich (zu) knapp ist.*

#### **15.10 Uhr Unterrichtsschluss**

*Es wird ruhig im Haus. Ich mache mir noch einige Gedanken zu dem bisherigen Tag, vervollständige meine Notizen und plane den morgigen Tag.*

#### **15.30 Uhr: Kollegiale Beratung mit Lehrkräften**

*Seit mehr als zwei Jahren bieten unser Beratungslehrer Olaf und ich eine kollegiale Beratung für Lehrkräfte an. Derzeit arbeiten wir mit einer festen Gruppe von 13 Lehrerinnen und Lehrern, die sich alle fünf bis sechs Wochen trifft. Als IGS im Aufbau haben wir ein sehr junges Kollegium, viele der Lehrkräfte sind frisch nach dem Referendariat an unsere Schule gekommen. Entsprechend viele Unsicherheiten gab und gibt es gerade auch im Umgang mit sogenannten „schwierigen“ Kindern und Jugendlichen, also in der Regel mit welchen in schwierigen Lebenssituationen. Aber auch einige „alte Hasen“ sind mit dabei. Heute geht es im Schwerpunkt um ein Mädchen aus einer 9. Klasse, die durch selbstverletzendes Verhalten auffällt. Ein schwieriges Thema, alle aus der Runde kennen vergleichbare Fälle. Aber es gelingt, weitere Handlungsschritte zu entwickeln und der als Klassenleitung betroffenen Kollegin eine größere Sicherheit im Umgang mit dieser Problematik zu vermitteln. Die Gruppe wünscht sich für das nächste Treffen zusätzlich einen inhaltlichen Input zu der Thematik allgemein. Machen wir.*

#### **17.30 Uhr: Nachbesprechung**

*Wie immer besprechen Olaf und ich den Verlauf noch nach. Was war gut, was hätte noch besser laufen können, wer übernimmt nächstes Mal den Input zum Thema. Auch wir lernen immer wieder dazu. Für uns beide einer unserer „Spaß-Termine“. Schön, die Offenheit der LehrerkollegInnen zu erleben, die Entwicklung der Einzelnen und den inzwischen recht vertrauten Umgang miteinander, der auch Gefühle erlaubt.*

#### **18.00 Uhr: Feierabend!**

*Dies ist ein fiktiver Tag in meinem Berufsalltag, der so nie stattgefunden hat. Aber jeder Zeit so stattfinden könnte, auch wenn's nicht immer so lang wird. Die einzelnen Elemente sind aber durchaus real, nur die Zusammenstellung ist ausgedacht. Die vorkommenden Personen sind ver-*

*fremdet, das gebietet schon die Schweigeverpflichtung, mit der wir arbeiten. Real sind auch die Problemstellungen, mit denen wir es in unserer Arbeit regelmäßig zu tun haben, insbesondere, wenn man – wie ich – im Schwerpunkt in der Beratungsarbeit tätig ist. Andere SchulsozialarbeiterInnen arbeiten anders, sind in den Ganztage eingebunden, arbeiten im Freizeitbereich oder in der Berufsorientierung. Wir haben uns hier so entschieden, und das aus gutem Grund. 950 SchülerInnen und eine ¾-Stelle Schulsozialarbeit machen Schwerpunktsetzungen zwingend notwendig. Und die Arbeit macht – trotz aller Belastungen – viel Spaß, auch wenn oft das Gefühl auftaucht, nicht annähernd das umsetzen zu können, was für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen – und auch für die Lehrkräfte! – eigentlich notwendig wäre. Aber ich hätte gerne andere Rahmenbedingungen. Dass wir jetzt alle unter dem Dach der Landesschulbehörde arbeiten, kann nur ein erster Schritt sein, den es mit Leben zu füllen gilt. Und es gibt da die alte Forderung der GEW und auch unserer Arbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit in Niedersachsen (LAG) nach einer Vollzeitstelle für 150 SchülerInnen. Umgerechnet auf unsere Schule würde das bedeuten: Eine volle Kraft pro Jahrgang. Da wären noch ganz andere Dinge denkbar, die alle Sinn machen würden. Neben den oben genannten Arbeitsbereichen anderer SchulsozialarbeiterInnen noch regelmäßige Kontakte zu den Klassen, Soziales Lernen in Kooperation mit den Klassenleitungen, unterrichtsbegleitende Einheiten, wirkliche Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams... und niemand hätte Langeweile. Es gäbe genug zu tun.*

*Rainer Siegmund*

---

## **Impressum**

*An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:*

*Frauke Thews, Rainer Siegmund, Jutta Schleißelmann Friedhelm Maas, Lemar Nassery, Karina Krell, Joachim Lübbecke, Heike Mewes, Michael Quelle, KP Janzen, Jürgen Kotisa, Peter Kruse, Annegret Sloot, Uta Kretzler*

*V. i. S. d. P.: Annegret Sloot, Am Rüttersberg 12 in 21647 Moisburg*

## Kinder in Armut – ein Interview



*In Deutschland sind etwa 2 Millionen Minderjährige auf staatliche Grundsicherung angewiesen, so die Daten aus dem Bundesministerium für Arbeit. Dies sei unserem Interview vorausgestellt. Nach Schätzungen des Bundesgemeinschaft für Wohnungslosenhilfe gibt es in diesem reichen Land etwa circa 29.000 obdachlose Kinder und Jugendliche. Diese skandalösen Zustände seien als Beispiele benannt, bevor wir im anschließenden Interview mit Jutta Schließmann auf einen anderen Aspekt von Armut kommen.*

**gew-aktuell:** Unser Ausgangsthema ist Kinderarmut. Kinder in Armut ist vielleicht präziser ausgedrückt. Was bedeutet das für Dich?

*Vor etwa 6 Wochen fand ich im BT einen Artikel „Wenn Kinder am Wochenende hungern“. Kinder erhalten offenbar am Wochenende zu Hause keine warme Mahlzeit. Ehrenamtliche Helfer beköstigen in Hamburg-Neuwiedenthal 15 bis 40 Kinder in der DRK-Kita „Grüne Insel“. Als ich den Artikel las, kam mir spontan in den Kopf „tolles Angebot“. Bei genauerem Nachdenken stellt sich mir die Frage nach den Eltern oder Elternteilen dieser Kinder.*

*Kinder in Armut! Für mich heißt das einmal, dass die materielle Situation von Familien, alleinerziehenden Elternteilen verbessert werden muss: Ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle – ohne ständig bei der ARGE nachzuweisen, um welche (schlecht bezahlten) Jobs die Eltern sich bemüht haben.*

*Kinder in Armut! Auf der anderen Seite eine immaterielle Armut. Eltern als Impulsgeber fehlen oder können aufgrund eigener Kindheitserfahrungen inneren „Reichtum“ nicht an ihre Kinder weitergeben. Es fehlt oft an Kulturtechniken wie kochen, lesen, singen, lange Spaziergänge in der Natur machen. Wichtig ist es auch, dem Kind Zeit zu geben, Gesehenes, gespürtes zu verarbeiten, zu loben, zu ermuntern.*

*Das Angebot „Kinderteller“ setzt meines Erachtens am falschen Hebel an. Hier wäre es wünschenswert, die Eltern zu gewinnen, mit ihren Kindern in der Kita zu kochen ....*

*Mehr Geld (also das bedingungslose Grundeinkommen) bedeutet nicht automatisch, dass Kinder aus der Armut herauskommen. Alle „armen“ Eltern haben auch Handyverträge, Kinder tragen „Hello-Kitty-Kleidung“ und Ähnliches. Spaziergänge finden oftmals statt, indem die Eltern mit ihren Kindern in die Stadt zum Shoppen gehen etc. Offene Sonntage sind ein Indikator für individuelle Freizeitvergnügen.*

*Aber nicht nur materiell arme Kinder leben in Armut.*

*Viele Kinder haben schon im Babyalter ein volles Programm: Delfi-Kurse, Babyschwimmen, Englisch für Babys, Gebärdensprache für Baby und Eltern, Sportgruppen.... Kindheit heißt auch oft: viel ins Kind hineintun, dann wird was draus.*

**gew-aktuell:** Was kann man gegen diese Art der Armut im privaten Bereich für Kinder und Jugendliche tun? Wie können sie „reicher“ werden?

*M.E. braucht ein Kind für seine Entwicklung viel Zeit, sich ausprobieren dürfen, allein unter Kindern sein; ohne Aufsicht (Helikoptereltern) Konflikte lösen lernen, Eltern als Erziehungsbegleiter mit klaren Strukturen, die für Kinder verlässlich sind. Dafür spielt Geld keine entscheidende Rolle. Nur so können Kinder m. E. „reicher“ werden.*

**gew-aktuell:** Du warst lange Zeit in der Jugendarbeit tätig. Möchtest Du Dich vorstellen und speziell dazu etwas sagen?

*Ich habe ca. 30 Jahre als Sozialpädagogische Familienhelferin beim Jugendamt in Buxtehude gearbeitet. D.h. eine familienbegleitende Arbeit in den Familien. Eine erziehungsbegleitende Arbeit heißt, ein offenes Ohr für Eltern haben, mit den Eltern und Kinder nach Lösungen suchen. Im Rahmen der Erziehungsarbeit habe ich jahrelang Elternkurse angeboten – seit drei Jahren mit einem männlichen Kollegen. „Handwerkszeug für Eltern“, das der Erziehungsalltag noch besser gelingt.“ Ist der Titel des Kurses. Eine Fragestellung dabei ist, was braucht ein Kind wirklich, um sich gut entwickeln zu können?“ Gleichzeitig begleite ich Eltern in einem „Delfi-Kurs“ (Mutter-Vater-Kind-Baby-Gruppe).*

**gew-aktuell:** Welche Ursachen siehst du für die materielle Art der Armut und des Reichtums?

*Ursachen der materiellen aber auch der immateriellen „Armut“ bei Kindern sehe ich in den gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen wir in*

*der westlichen Welt leben, es zählt nur noch der Konsum, Menschen, besonders Kinder werden als Konsumenten angesprochen, es zählt nicht, wer ich bin, welchen Charakter ich habe, wie liebevoll, wie sozial ich bin, es zählt, was ich habe. Menschen, die ausgegrenzt sind, haben eine besondere Sehnsucht nach den ihnen vorenthaltenen Konsumgütern.*

*Es fehlt das Selbstbewusstsein, aus diesem Teufelskreis auszusteigen. (Brauche ich das neuste Handy? Den großen Fernseher? Die Modekleidung?)*

*Wie wäre es, mit dem Fahrrad den Wald zu erforschen, ein kleiner Schrebergarten, ein Wochenende mit den Eltern zelten?*

*Als Eltern: den Kindern Zeit schenken, ihnen helfen, selbstbewusste selbstsichere Menschen zu werden. Dazu bedarf es ganz grundsätzlich anderer Werte.*

**gew-aktuell:** Wie kann man die Situation verändern, verbessern?

*Ich selber versuche, diese Ideen in Kursen als Anregung mitzugeben, und sie selber zu leben (zum Beispiel habe ich seit 30 Jahren kein Auto mehr ...). Ich habe vor einiger Zeit einen Elternabend in einer Kita durchgeführt mit dem Thema „Kindheit früher und heute“. Es entstanden sehr interessante Gespräche und auch viel Nachdenken über das, was wir meinen, unseren Kindern heute bieten zu müssen. Also, was braucht ein Mensch wirklich? ...*

*Meine eigene Kindheit war durch Armut geprägt, Vater Arbeiter, Mutter im Haushalt, zwei Geschwister; Gemüsegarten. Als arm habe ich mich nicht empfunden. Am Sonntag haben wir beim Essenzubereiten gesungen; gespielt haben unsere Eltern selten mit uns.*

*Dafür gab es viele Spielkameraden, wenig Kontrolle und Aufsicht ... .*

*Die Zeit kann nicht zurückgedreht werden, aber evtl. verschüttete Modelle wieder geweckt werden - was hat Menschen stark gemacht, was hat zu ihrer Entwicklung positiv beigetragen?*

*Eltern brauchen m.E. Zentren, um sich auszutauschen, Beratung zu erhalten, schnell und unkonventionell. Angebote, die ein Gegenmodell zum kapitalistischen Konsumwahn darstellen, der die Menschen auch deformiert.*

*Eltern und Kinder, die sich als Gemeinschaft entdecken, ohne, dass es viel Geld braucht und ohne, dass es einen offensichtlichen „Nützlichkeitswert“ hat.*

**gew-aktuell:** Wir danken für dieses aufschlussreiche Gespräch.

*Das Gespräch mit Jutta Schließelmann führte Uta Kretzler.*



**Referentin auf der KMV: Anne Killian**



**Auf der KMV in Rutenbeck**

## Kreismitgliederversammlung am 23.2.2017

**Joachim Lübbecke ist nach über 30 Jahren aktiver Vorstandsarbeit verabschiedet worden. Karina Krell (GOBS Oldendorf) und Lemar Nassery (IGS Buxtehude) werden nun zu zweit das Vorsitzendenteam des Kreisverbandes Stade bilden.**

Am 23.2.2017 wählte die Kreismitgliederversammlung einstimmig einen neuen Vorstand: Karina Krell und Lemar Nassery, die schon in den letzten zwei Jahren zusammen mit Joachim Lübbecke zum Vorsitzendenteam gehörten, werden in der nächsten Amtsperiode die Vorstandsaufgaben wahrnehmen.



„Die vielen Jahre im Kreisvorstand haben mich sowohl menschlich als auch beruflich stark voran gebracht“, sagte Joachim Lübbecke, der auch viele Jahre Schulleiter an der Realschule Nord in Buxtehude war. Ihm wurde auf der Kreismitgliederversammlung auf vielfältige Weise für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement gedankt, natürlich auch indem noch einmal an besondere Situationen erinnert wurde.

Ein besonderer Dank galt auch Uta Kretzler – sie ist seit 40 Jahren Mitglied der GEW, davon auch viele Jahre aktiv im Kreisvorstand. Uta Kretzler nahm diese Ehrung mit kritischen Worten an: Die Gewerkschaften müssten über ihre originären Aufgaben hinausgehen und die Stimme gegen rechtspopulistische Strömungen in der Gesellschaft erheben. Diese Strömungen seien menschenfeindlich und rassistisch, daher müssten sie entlarvt und gestoppt werden.

Wie in jeder Kreismitgliederversammlung gab es auch diesmal ein Referat. Da die Tarifverhandlungen gerade zu einem Abschluss gekommen waren, war Anne Killian aus Hannover eingeladen. Kilian leitet das Referat Tarif- und Beamtenpolitik der GEW Niedersachsen und sprach über die Ergebnisse und Konsequenzen der aktuellen Tarifverhandlungen.

Lemar Nassery

## **Tarifrunde 2017: Licht und Schatten**

*Die diesjährige Tarifrunde für den öffentlichen Dienst der Länder ist nach drei Verhandlungsrunden mit einem Abschluss beendet worden. Auch in dieser Tarifrunde waren Warnstreiks nötig, um überhaupt ein einigermaßen akzeptables Ergebnis zu erreichen. In Niedersachsen gab es am 1.2. eine Warnstreikaktion der GEW mit einer zentralen Kundgebung in Hannover, am 9.2. wurde ein Warnstreik von allen betroffenen Gewerkschaften gemeinsam in ganz Niedersachsen mit einer Demonstration zum Finanzministerium in Hannover trotz eisiger Kälte durchgeführt. Aus unserem Kreisverband war die Beteiligung an dieser 2. Aktion recht erfreulich, die nur durch die gute politische und logistische Vorbereitung durch den Kreisverband erreicht werden konnte.*

*Der erzielte Abschluss hat aus meiner Sicht seine Licht- und Schattenseiten, die ich hier kurz darlegen möchte.*

*Positiv ist die Einführung der Stufe 6 für die Entgeltgruppen 9 bis 15, die es bisher im TL/V nicht gab. Die Stufe 6 wird in zwei Schritten eingeführt: zum 1.1.2018 mit 1,5% und dann zum 1.10.2018 mit weiteren 1,5%, so dass dann die Stufe 6 3% höher als die Stufe 5 ist.*

*Von dieser Regelung profitieren die vielen Kolleginnen und Kollegen, für die bisher mit der Stufe 5 nach 10 Jahren keine weitere Gehaltssteigerung mehr drin war.*

*Auch die Regelungen für Erzieherinnen und Erzieher mit Zulagen von 80 € und für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter mit 100 € sind ein Fortschritt und können die bestehende Lücke zu TVöD etwas schließen.*

*Die Gehaltserhöhungen für alle Entgeltgruppen von 2% ab 1.1.2017 und weiteren 2,35% ab 1.1.2018 werden von vielen Kolleginnen und Kollegen, die nicht von den oben genannten Regelungen betroffen sind, als zu dürftig angesehen, zumal die Steuermehreinnahmen enorm sind. Hinzu kommt, dass die Landesregierungen, allen voran die niedersächsische, eine zeit- und wirkungsgleiche Übernahme des Tarifergebnisses auf die Besoldung ablehnen und die Besoldungserhöhungen schon vorab per Haushaltsgesetz beschlossen haben.*

*Um diesen Trend zu stoppen, sind gemeinsame Aktionen aller Gewerkschaften z.B. in den kommenden Wahlkämpfen erforderlich.*

*Schmerzlich ist die Tatsache, dass die Entgeltordnung für Lehrkräfte jetzt endgültig von der Arbeitgeberseite durchgesetzt wurde und die GEW diesen schlechten Vertrag unterschreiben musste. Zur Erinnerung: Seit dem Abschluss des Tarifvertrages im Jahre 2006 war die dauerhafte Zuordnung der einzelnen Tätigkeitsgruppen zu den Entgeltgruppen bei Lehrkräften un geregelt. Vor zwei Jahren hat der Beamtenbund einen von den Arbeitgebern vorgelegten Tarifvertrag unterschrieben, in dem eine feste Zuordnung zwischen Beamtenbesoldung und Tarifeingruppierung vorgenommen wurde.*

*Ein Beispiel: Es wurde der Besoldungsgruppe A12 die Entgeltgruppe EG 11 zugeordnet. Dieser Vertrag wurde damals nicht von der GEW unterzeichnet, die Arbeitgeber haben ihn aber bei allen Neueinstellungen angewandt und somit quasi zum Standard erhoben. Die Tarifgemeinschaft der Länder hat den diesjährigen Abschluss von der Unterzeichnung des Vertrages durch die GEW abhängig gemacht.*

*Warum ist dieser Vertrag mit der festen Zuordnung so problematisch? Die Arbeitgeber brauchen nur per Erlass die Beamtenbesoldung für bestimmte Gruppen abzusenken und es wird automatisch für die Angestellten übernommen, es besteht kein Schutz durch den Tarifvertrag. Auch hier ein Beispiel: Vor Jahren wurde die Besoldung in Niedersachsen für Realschullehrer von A13 auf A12 abgesenkt. Die entsprechende Absenkung von EG13 zu EG 11 für die Tarifbeschäftigten würde durch die Entgeltordnung automatisch exekutierte. Es ist durchaus denkbar, dass in besonderen politischen und finanziellen Krisen Landesregierungen auf die Idee kommen, die Besoldungen zu kürzen, ein Schutz durch die Entgeltordnung ist dann nicht gegeben.*

*Bei aller Kritik gilt: Das Ergebnis einer Tarifrunde hat immer auch mit dem konkreten Kräfteverhältnis zu tun, sprich es hängt von der Aktions- und Streikfähigkeit ab. Hier ist, insbesondere was die Teilnahme an Streiks anbelangt, noch viel Entwicklungspotential für die GEW vorhanden, das bis zur nächsten Runde 2019 genutzt werden kann.*

*Friedhelm Maas*



**Warnstreik in Hannover: Der Landkreis Stade ist dabei !**



## **Abschied aus dem Kreisvorstand**

*Seit dem 23.02.2017 bin ich nicht mehr Mitglied im Kreisvorstand der GEW im Kreis Stade.*

*Mehr als 30 Jahre lang habe ich diesem Gremium angehört. Anlass also für eine kleine Rückschau.*

*Ende der 1980er Jahre war ich Mitglied im damals noch existierenden Kreispersonalrat, eine Einrichtung, die uns die Arbeit in der Kreis-GEW durchaus erleichtert hatte.*

*Eine Zeit, in der wir uns gewerkschaftlich für die 35-Stunden-Woche stark machten – gemeinsam mit den anderen DGB-Gewerkschaften. Ich erinnere mich noch an ein Fußballspiel des DGB-Ortskartells Buxtehude gegen die CDU. Eine Halbzeit dauerte 40 Minuten, die andere nur 35!!*

*1989 übernahm ich mit Ruth Meister gemeinsam den Vorsitz des Kreisverbands, kurz nach dem Scheitern einer landesweiten Urabstimmung zum Streik für die Verkürzung der Arbeitszeit.*

*1995 wurden wir von Günter Bruns abgelöst und 1999 übernahm ich wieder dieses Amt, diesmal gemeinsam mit Ingrid Viets.*

*2006 wurde dann Volker Pabst Vorsitzender. 2014 übernahm ich für ein Jahr allein diese Position, um dann 2015 gemeinsam als Team mit Karina Krell und Lemar Nassery gewählt zu werden.*

*Geprägt war die Arbeit immer durch die Auseinandersetzungen um die Arbeitsbedingungen an den Schulen. („Kleine Klasse“; Arbeitszeit; Integration, Gesamtschule;.....)*

*Wir haben auch eine Zeitlang durch die sogenannten „KreislehrerInnen-tage“ pädagogische Impulse in die Kollegien zu bringen versucht.*

*Themen, wie*

- Offener Unterricht und offene Schule*
- Sexualerziehung*
- Schule heute – von der bewahrenden Anstalt zur lernenden Institution*
- Gleichheit, Verschiedenheit, Integration*
- Wege des Lernens*

*sollten die KollegInnen an die GEW binden und ihnen Hilfen für ihren Alltag an die Hand geben.*

*Leider ist in den letzten Jahren das Engagement gerade auch der jüngeren KollegInnen immer spärlicher geworden und der Besuch unserer GEW-Veranstaltungen ließ oftmals zu wünschen übrig.*

*Am Ende meiner aktiven Zeit waren es aber noch einmal zwei Veranstaltungen, die mehr allgemeinpolitischer Art waren (Syrien, AfD), die durchaus gut besucht waren - allerdings auch nicht nur von GEWlern.*

*Ich habe die Arbeit für die GEW immer gern gemacht, habe unendlich viel dabei gelernt, viele interessante Menschen kennen gelernt und mich natürlich oftmals auch geärgert (auch über die GEW).*

*Aber insgesamt kann ich sagen, dass ich von der Arbeit für die GEW für meine berufliche und private Entwicklung nur profitiert habe. Ich war als Schulleiter immer bestens informiert!!*

*Ich bedanke mich bei allen, die mich in den vielen Jahren der GEW-Tätigkeit unterstützt haben und ich freue mich darauf, sie bei diversen GEW-Aktivitäten wieder zu treffen.*

*Joachim Lübbecke*



## 40 Jahre in der GEW – Gedanken zur Zeit

*Mir liegt folgendes am Herzen und auf der Seele, wenn ich über die Gewerkschaftsarbeit nachdenke:*

*Vor einem Jahr hatten wir vom Rosa Luxemburg Club eine Veranstaltung im Kulturforum in Buxtehude. Gegen 19 Uhr wurde, vermutlich von der anderen Straßenseite aus, auf den Versammlungsraum geschossen. Das Geschoss durchschlug die Scheibe nicht. Insofern kam niemand zu Schaden. Die Scheibe war in Kopfhöhe beschädigt.*

*Im Herbst letzten Jahres war eine Veranstaltung der GEW und der VHS Buxtehude zum Thema AfD und Rechtspopulismus geplant. Diese Veranstaltung hat die Bürgermeisterin der Stadt verhindert.*

*Ihre Begründung: Neutralität müsse gewahrt bleiben.*

*So kann man Politik machen, ohne sich mit der Sache auseinandersetzen zu müssen.*

*Ich finde, bei diesem Thema gibt es keine Neutralität!*

*Glücklicherweise ist die GEW schon immer eine streitbare Gewerkschaft.*

*Wir alle in den Gewerkschaften müssen nun über die originären Aufgaben der Gewerkschaft hinausgehen. Wir müssen – wie mit der Veranstaltung, die jetzt am 13.3. stattfindet – informieren und aufklären, Stellung beziehen und Gesicht zeigen.*

*Die Rechtsentwicklung ist menschenfeindlich und rassistisch.*

*Sie muss entlarvt und gestoppt werden.*

*Ich hoffe, wir sehen uns alle am 13.3. zu der Veranstaltung zum Thema AfD und Rechtspopulismus!*

*Uta Kretzler, auf der KMV im Februar 2017*



## **Stadtrundgang zu Orten der Verfolgung, der Repression, der Verweigerung und des Widerstandes in Stade in der Zeit des Nationalsozialismus 1933 – 45**

### **Antifaschistischer Stadtrundgang des Rosa Luxemburg Clubs**

*Startpunkt des 90minütigen Rundganges ist am Jüdischen Friedhof, Albert Schweitzer Strasse, der Endpunkt ist an der Wilhadikirche mit dem Gerichts- und Gefängnisgebäude, der Stele für NS-Opfer und der Gedenktafel für Pastor Behrens.*

*An mehreren Stationen wird während des Rundganges auf die verschiedensten Aspekte der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft eingegangen. Orte an denen der Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933 und Zerstörungen in der Pogromnacht 1938 stattfanden, Straßenumbenennungen (Adolf Hitler Strasse = Bahnhofsstrasse, Horst Wessel Platz = Pferdemarkt), Wohnungen von NS-Repräsentanten und von Opfern des NS-Regimes. Benannt werden die „Euthanasiemorde“ mit Opfern aus Stade, Zwangssterilisation, politische Prozesse, biographische Angaben über regionale NS-Opfer, politischer Widerstand und Zwangsarbeit.*

*Moderation und Erläuterungen kommen während des Rundgangs von einer Person, eine weitere liest authentische Texte vor.*

*Jüdischer Friedhof:*

*„Ich habe den jüdischen Friedhof aufräumen und die Gräber einebnen lassen, der schwer überwindlichen Schwierigkeiten halber unter Hinwegsetzung über rechtliche Vorschriften.“*

*NSDAP-Bürgermeister Dr. Nörtemann am 21.12.1942 - Dr. Nörtemann war von 1955 – 58 Bezirksvorsitzender der CDU und von 1956 – 1964 CDU Stadtratsabgeordneter und Senator in Stade.*

*Regierungsgebäude:*

*„Man schilderte uns das Verfahren und sagte es sei Hitlers Wunsch, es dürfe aber nach außen nicht rausgestellt werden. Uns träfe keine Verantwortung.“*

*Medizinal-Dezernent Dr. von Reibnitz nach seiner Unterrichtung über die „Euthanasiemorde“.*

*Gerichtsgefängnis:*

*„Meine Mutter und wir Kinder lebten dauernd in Angst, daß mein Vater wieder abgeholt werden würde.“ Aus den Erinnerungen eines Kindes*

*Gerichtsgebäude:*

*„Wer den nationalsozialistischen Staat bekämpft, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er hart angefaßt wird. Das Gericht hat nicht nur zu sühnen, sondern auch auszumerzen.“*

*Zeitungsbericht vom 26.3.1935 über „Buxtehuder Hochverratsprozess“*

*Zwangsarbeit:*

*„Erst auf der Bahnstation Stade hielten wir. Auf den ersten Blick sah es aus wie ein Jahrmarkt. Für ein Päckchen Zigarren konnte ein Bauer oder ein reicher Gewerbetreibender einige gut gebaute und starke Männer für sich aussuchen. Auch ich kam an die Reihe.“*

*Zwangsarbeiter Wladislaw Koper über seine Ankunft in Stade*

*Dem Stadtrundgang schließt sich ein 30minütiges Abschlussgespräch an. Hier werden Stader Täterbiographien angesprochen und die erhältliche Literatur über die NS-Zeit in Stade liegt aus.*

*Die Rundgänge werden für die Öffentlichkeit um den 8. Mai, den 9. November und den 27. Januar angeboten, können aber auch auf **Anfrage für Schulklassen und Gruppen** durchgeführt werden.*

*Im Vorfeld bekommen TeilnehmerInnen ein Informationsblatt über die Geschichte des Jüdischen Friedhofs. Am Friedhof findet die geschichtliche Einführung in den Rundgang statt.*

*Anmeldungen bitte unter **rosa-lux@gmx.net** an den Rosa Luxemburg Club Niederelbe*

*Michael Quelle*

**Führung für GEW-Mitglieder am 9. Sept. 17, 13.30 Uhr**



**Jüdischer Friedhof in Stade**

## **Seminar für neu eingestellte Lehrerinnen und Lehrer in der Regionalabteilung Lüneburg**

*Für alle **zum 01.02.2017** eingestellten Lehrkräfte werden vom Bezirksverband der GEW Lüneburg wieder zwei inhaltsgleiche Seminare für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger durchgeführt. Die beiden Seminare werden stattfinden:*

*von Mittwoch, den 31. Mai 2017, 10.00 Uhr bis  
Donnerstag, den 01. Juni 2017, 16.00 Uhr*

*und alternativ*

*von Mittwoch, den 07. Juni 2017, 10.00 Uhr bis  
Donnerstag, den 08. Juni 2017, 16.00 Uhr*

*im Land- und Seminarhotel Jeddinger Hof  
Heidmark 1,  
27374 Jeddigen*

*Die Einladungen an die neu eingestellten Lehrkräfte wurden vor den Osterferien von der Geschäftsstelle des GEW-Bezirksverbandes namentlich an die Schuladresse der Kolleginnen und Kollegen verschickt.*

*Bitte sprecht eure neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen auf diese Seminare an, ermuntert sie teilzunehmen und seid ihnen bei der Beantragung des Sonderurlaubs behilflich!*

*Fehlende Einladungen können per E-Mail bei der Geschäftsstelle des GEW Bezirksverbands Lüneburg [info@gew-bv.lueneburg.de](mailto:info@gew-bv.lueneburg.de) angefordert werden.*

*Bei Fragen zum Seminar oder Schwierigkeiten bei der Urlaubsbewilligung wendet euch gerne an:*

*Karina Krell  
04141-778070  
k-krell@t-online.de*

## **GEW OHNE SENIORINNEN UND SENIOREN..... ..... DAS GEHT GAR NICHT!**

*Selbstverständlich kann die GEW nicht auf die Erfahrungen, das Wissen und im Besonderen auf die Mitarbeit der Seniorinnen und Senioren verzichten. In der GEW warten viele Aufgaben, auch solche, die dafür sorgen, dass Leben in den Ruhestand kommt.*

*Wer im Ruhestand ist, geht nicht auf Tauchstation. Die Entwicklung der Gesellschaft und des Bildungswesens ist niemandem egal, der sein Leben lang für Chancengleichheit und bildungspolitische Reformperspektiven gestritten hat. Ältere GEW-Mitglieder sind gut informiert und stehen in der reformpolitischen Debatte. Sie wissen, was sich in Gesellschaft, Bildungspolitik und Pädagogik tut.*

**Zahlreiche Publikationen stellen sicher, dass niemand den Anschluss verliert:**

**Zeitschriften:** „E&W“ Erziehung&Wissenschaft (Bundesausgabe)  
„E&W“ Erziehung und Wissenschaft in Niedersachsen  
„gew-aktuell“ Mitgliederzeitschrift des KV Stade

**Internet:** Homepage des KV Stade: [www.GEW-Stade.de](http://www.GEW-Stade.de)  
mit regelmäßigen Informationen und Terminhinweisen

**Broschüren:** (download: [gew-nds.de/index.php/pressedownloads/ratgeber-broschueren](http://gew-nds.de/index.php/pressedownloads/ratgeber-broschueren)) - auch als gedruckte Broschüre kostenlos über **GEW-Kreisverband, Senioren** anfordern!

**„Beihilfe für Beamtinnen und Beamte in Niedersachsen“**, Ausgabe 2016, Stand: September 2016

*In dieser Broschüre wird ausführlich das Beihilferecht Niedersachsens beschrieben. Sie enthält u.a. eine umfassende Fallsammlung zum Beihilferecht.*

**"Schwangerschaft, Kind und Beruf"**, Ausgabe 2016

*Sie ist sozusagen die kleine „Frauen-§-Recht-Broschüre“, in der es um Themen wie Mutterschutz, Elternzeit/Elterngeld, Beurlaubung zur Betreuung von Kindern und den Wiedereinstieg in den Beruf nach Mutterschaft und Elternzeit geht. Die Broschüre wurde unter Mitarbeit des Referats Frauenpolitik entwickelt und enthält neben rechtlichen Ausführungen auch etliche Praxistipps.*

**„Früher an später denken“**, Stand Juli 2015

Mit dieser Broschüre bietet die GEW Niedersachsen Hilfen im Bereich des Wohnens und der Pflege an. Beide Themen können jederzeit für jeden aktuell werden.

Ist man selbst nicht von Handicaps betroffen, sind es vielleicht (ältere) Angehörige. Eine Novellierung der Pflegegesetzgebung gab den Anstoß, die neuen Regelungen und die der Beihilfevorschriften aufeinander bezogen zu betrachten. Die so entstandene Broschüre enthält beide Ansätze und führt sie zusammen, was bisher noch in keiner anderen Veröffentlichung erfolgte.

**Vor dem Ruhestand und im Ruhestand: GEW – die Gewerkschaft, die Schule macht!**", Stand September 2015.

Die Broschüre stellt die Leistungen der GEW für Ihre Mitglieder dar und enthält ein Stichwortverzeichnis der wichtigsten Rechtsthemen, die in Publikationen der GEW behandelt werden.

**"Die Pension der Beamtinnen und Beamten in Niedersachsen"**, Stand September 2012.

Die Broschüre klärt über Arten der Pensionierung auf, stellt die rechtlichen Grundlagen zur Berechnung der Pension und der Hinterbliebenenbezüge dar und beschreibt, worauf im Falle der Pensionierung zu achten ist.

**"Vorsorge ist sicherer"**, Stand April 2013 (Nachfolgebroschüre zu "Hilfen für den Ernstfall")

In dieser Broschüre geht es um die Möglichkeiten der Gestaltung von Vorsorgevollmachten, Patientenverfügungen, Testamenten und anderen Verfügungen. Sie enthält rechtliche Informationen, Musterschreiben und Checklisten.

**"Frauen § Recht"**, 6. Auflage, Stand Februar 2017

Die Broschüre behandelt frauenrelevante Rechtsthemen, wie die Regelungen zur Gleichstellung von Frauen und Männern, Regelungen und Rechtsprechung zu Mutterschutz, Elternzeit/Elterngeld, sowie diverse Rechtsthemen, die vor allem Frauen betreffen (Teilzeittätigkeit und ihre Auswirkungen auf die Versorgung, Arbeitszeitkonten, Beurlaubung wegen der Erziehung/Pflege u.v.m.). Sie enthält ferner rechtliche und praktische Ratschläge in Form von Fragen und Antworten.

**„Entgelttabellen TV-L“** (Besoldungslisten)(download:

[https://www.gew-nds.de/images/files/besoldung/Fly\\_Besoldung\\_170309.pdf](https://www.gew-nds.de/images/files/besoldung/Fly_Besoldung_170309.pdf))

**Veranstaltungen der Seniorinnen und Senioren im Kreisverband und Bezirksverband:**

**2015:** Zuckerfabrik , Uelzen + Deutscher Wetterdienst, Hamburg

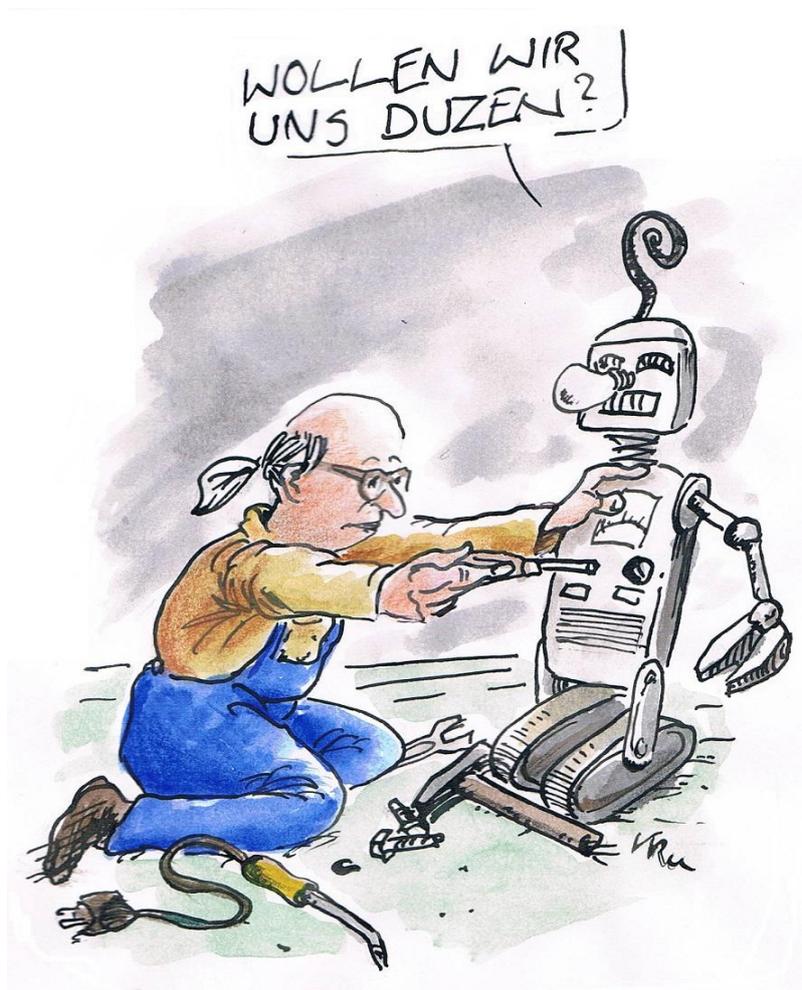
**2016:** Kunststätte Bossard und Oberschule Jesteburg + Segeltörn mit der Hansekogge, Kieler Förde

**2017:** (Termin war gerade! - Bericht darüber in der nächsten Ausgabe)  
Naturerlebniszentrum des NABU-Niedersachsen auf Gut Sunder/  
Meißendorf

**Im Herbst: Einer von Uns!** Henning Köhlert, Senior bei uns im GEW-Kreisverband Stade, berichtet und zeigt viele Fotos von seinen Aktivitäten im Ruhestand: zum Beispiel von seiner Reise mit dem Container-Riesen „Marco Polo“ von Hamburg nach Shanghai. Außerdem tritt er als Zauberer auf, schreibt Bücher und schafft in seinem Alter beachtliche Sportleistungen.

Wir laden am Donnerstag, 28. September 2017, am Nachmittag dazu ein und werden bei Kaffee und Kuchen auch unsere Jubilare begrüßen können.

Klaus Peter Janzen



## Buchtipps von Joachim

- a) *Monika Held: Trümmergöre; Eichborn-Verlag*  
*Die exzellent erzählte Geschichte eines Mädchens, das bei seiner Großmutter und seinem Onkel (?) in Hamburg in der Nachkriegszeit aufwächst. Gelungene Studien des Milieus und der Zeit.*
- b) *Matthias Brandt: Raumpatrouille; Kiepenheuer und Witsch*  
*Ein kleines Bändchen mit lesenswerten Kurzgeschichten aus dem jungen Leben des Kanzlersohns.*
- c) *Navid Kermani: Sozusagen Paris; Hanser-Verlag*  
*In meinen Augen kein reiner Roman, eher eine Abhandlung über die Liebe und unsere Wahrnehmung der Realität. Garniert mit Zitaten von Proust, Balzac, Flaubert, ..... ; gebrochen durch Reflexionen über das Schreiben. Amüsant zu lesen.*
- d) *Iris Wolff: Leuchtende Schatten; Otto Müller Verlag*  
*Ein leises, intensives, ein nachdenkliches Buch über zwei junge Mädchen in Siebenbürgen am Ende des 2. Weltkrieges.*
- e) *Sineb El Masrar: Emanzipation im Islam; Herder-Verlag*  
*Ein äußerst Streitbares, umfangreich recherchiertes Buch zu einem Thema, das an vielen Schulen aktuell ist.*
- f) *Oskar Negt: Überlebensglück; Steidl*  
*Seine Autobiographie von den Anfängen in kleinbäuerlichen Verhältnissen in der Nähe von Königsberg, über die grausame Flucht in die Nähe von Berlin und schließlich bis zu seinen Studienanfängen in Göttingen. Gewürzt mit theoretischen Erörterungen auch zur Situation von Flüchtenden heute.*
- g) *Kristin Helberg: Verzerrte Sichtweisen – Syrer bei uns; Herder*  
*Ein kluges, kenntnisreiches und angenehm zu lesendes Buch der „Syrien-Expertin“ und „Expertin für Syrer“, in dem wir auch viel über uns lernen können.*
- h) *J.L. Carr: Ein Monat auf dem Land; Dumont-Verlag*  
*Ein kleines, stilles, unspektakuläres Buch über Menschen in Nord-England zu Beginn der 1920er Jahre. Geschrieben 1978.*

- i) *Tilman Rammstedt: Morgen mehr; Hanser-Verlag*  
*Herrlich skurril, absurd – voller Wortwitz. Aber: man muss es mögen!*  
*Auch eine kleine Philosophie über die Zeit.*
- j) *Peter Weiss: Abschied von den Eltern; edition suhrkamp*  
*Ein grandioses Kleinod, dessen Sprachfluss man sich nicht entziehen kann (Erschienen 1964)*
- k) *Uwe Krüger: Mainstream – Warum wir den Medien nicht mehr trauen; C.H.Beck*  
*Leicht lesbare und faktenreiche Kritik an den deutschen Medien. Hat nichts zu tun mit dem Gegröle über die „Lügenpresse“.*
- l) *Jonas Lüscher: Kraft; C.H. Beck-Verlag*  
*Ein Roman in geschliffener und mit Ironie getränkter Sprache, der einer geplanten Dissertation in Philosophie weichen musste. Nicht zu verleugnen.*
- m) *Olga Grijasnowa: Gott ist nicht schüchtern; Aufbau-Verlag*  
*Am Beispiel einer Frau und eines Mannes wird das ganze Dilemma der Syrienkrise erzählt.*
- n) *Christoph Hein: Trutz; Suhrkamp*  
*Ein großartiger Roman über Menschen in den Irrungen der Politik im 20. Jahrhundert. Die Ohnmacht der Protagonisten raubt einem streckenweise den Atem.*  
*Joachim Lübbecke*

### **Buchtipps von Heike**

**M. Rodoreda, *Der Garten über dem Meer*, Berliner TB-Verlag 2016**  
*Das Buch spielt in den späten 20er Jahren in Spanien und durch die besondere Beobachtungsgabe eines Gärtners, der das Kommen und Gehen der „Herrenhausbewohner“ beschreibt, entsteht ein detailliertes „Sittengemälde“ der spanischen Gesellschaft, kurz vor dem spanischen Bürgerkrieg. - Ein ruhiges Buch, schön zu lesen.*

**P. Grimbert, Ein Geheimnis, Suhrkamp 2004**

*Die bewegende Geschichte einer französischen Familie, die lange versucht ein über Jahre gehütetes Geheimnis zu bewahren: die Grimberts sind Juden und haben das Leben im besetzten Paris keineswegs so unbeschadet und ereignislos überstanden, wie sie ihren Sohn Glauben machen wollen.*

*Sehr feinfühlig erzählt.*

**U. Timm, Am Beispiel meines Bruders, dtv 2005**

*Noch einmal Vergangenheit:*

*Der Versuch des Autors, anhand der Geschichte seines Bruders den wesentlichen Fragen der jüngsten (Nazi-) Vergangenheit auf die Spur zu kommen.*

*„Warum hat er sich freiwillig zur Waffen-SS gemeldet? Wie ging er mit der Verpflichtung zum Töten um? Welche Optionen hatte er? Wo ist der Ort der Schuld, wo der des Gewissens bei den Eltern, die ihn überlebt haben?“*

*Keine „leichte Kost“, aber so wichtig!*

**R. Ampuero, Der letzte Tango des Salvador Allende, e-book**

*Ein -nicht nur unterhaltsamer- Perspektivenwechsel zu der gängigen Dokumentationsliteratur:*

*Allendes Bäcker, aus Armut in die Arme seines ehemaligen Mitschülers getrieben, erzählt offen und mutig, zuweilen auch witzig, Ereignisse um den chilenischen Präsidenten, die, weil sie allesamt dem Alltag entstammen, von entwaffnender Ehrlichkeit sind.*

*Nur scheinbar naiv formuliert, gelingt es dem Bäcker, ein facettenreiches Charakterbild zu formen.*

*Last, but not least: H. Cobanli, Der halbe Mond, e-book*

*Aktueller denn je – ein Streifzug durch die osmanisch-türkische Geschichte vom Beginn des letzten Jahrhunderts bis heute. Der Protagonist Faridun Cobanli, seines Zeichens Diplomat der türkischen Regierung, gibt Einblicke in türkische Politik und Gesellschaft, wie es kaum ein Geschichtsbuch vermitteln könnte.... und überlässt es dem Leser/ der Leserin, sich selbst ein Urteil zu bilden.*

*Heike Mewes*



**DIALOGPOST**

Ein Service der Deutschen Post

Absender: GEW KV Stade – c/o Jürgen Kotisa, Altklosterbergstraße 1b, 21614 Buxtehude

WEDER LAKTOSE INTOLERANZ  
NOCH GLUTENUNVERTRÄGLICH-  
KEIT, NICHT MAL 'NE KLEINE  
NUSSALLERGIE - ICH FÜHLE  
MICH SOZIAL TOTAL ALS  
AUSSENSEITERIN!!

